

Auerthal-Beitung.

Localblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bodau und die umliegenden Ortschaften.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
incl. der 3 werthvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mt. 20 Pf.
durch die Post 1 Mt. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Beiblättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemelster in Aue (Erzgebirge).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einseitige Copirung 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Mt.
bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Bestellungen und Anzeigenträger
nehmen Bestellungen an.

No. 117.

Mittwoch, den 4. October 1893.

6. Jahrgang.

Holzauction auf Pfannenstieler Revier.

In der Stadtbrauerei in Aue kommen

Freitag, den 6. October 1893

Nachmittags 1/2 Uhr

folgende in den Abteilungen 10 Eisenstein, 13 u. 16 am neuen Weg und 18 u. 19
Löhnter Theil aufbereitete Hölzer:

224 Nadelholz-Stämme bis 15 cm. Mittelfstärke
26 " " " " 16-28 cm. " "
85 " " " " 8-19 " Oberstärke
233 Nm. Stöcke (Abth. 10)

gegen sofortige Bezahlung u. unter den üblichen Bedingungen zur Versteigerung.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pfannenstiel.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und
verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Bestellungen

auf die
Auerthal-Beitung

(No. 665 der Zeitungspreisliste)

für das 4. Quartal 1893

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit
gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Beitung,“

Emil Hegemelster.

Spanische Zustände.

Ein Vierteljahrhundert vollendet sich jetzt seit dem denkwürdigen Tage, da der Thron Isabellas II. von Spanien zusammenbrach. Die Schlacht von Alcolea, die über das Schicksal der Königin entschied und die Lugendrose zwang, die Gastfreundschaft Napoleons III. in Anspruch zu nehmen, sollte auch für das übrige Europa von weitgeschichtlicher Bedeutung werden. In letzter Folge führte sie zu der Thronkandidatur eines Hohenzollernprinzen und zu dem großen Kriege, aus dem das Deutschland unserer Tage hervorgegangen ist. Heute treibt Spanien, wenn nicht alle Anzeichen täuschen, neuen ersten Umsturzbestrebungen entgegen, deren Erfolg freilich außerhalb aller Berechnung liegt. Doch sind es andere Umstände die jetzt als treibende Kräfte wirken. Es ist nicht eine ausgesprochen politische, sondern es ist eine überwiegend soziale Re-

volution, die sich vorbereitet: obgleich es politische Faktoren sind, die sie anbahnen. Während der 14 Jahre, die der Revolution von 1868 vorangingen, folgten Erhebungen auf Erhebungen, Pronunciamientos auf Pronunciamientos. Die Zeit dieser eigenartigen Militärrevolten ist seit 1868 vorbei, die Männer, die sie veranlaßten, sind fast sämtlich tot, Isabella II. hat ihre Gegner von Alcolea zum großen Teil überlebt, und jetzt sind es nicht die Führer des Volkes und nicht hochgebildete Generale, die den Umsturz predigen und sich auf die begeistertsten Anhänger einer zeitgemäßen Verfassungsreform stützen, sondern es sind die rohen, ungebildeten Massen, die zur Macht streben, und wenn sie auch Fühlung mit dem Heere haben, so sind es doch nicht Generale, sondern — die Unteroffiziere, die Sergeanten, mit denen sie rechnen. Trotzdem darf man die Bewegung, die sich überall kundgibt, nicht unterschätzen, und die jetzige Regierung ist verständlich genug, dies nicht zu thun, vielmehr die umfangreichsten Schutzvorkehrungen zu treffen. Die Revolution von 1868 war eine That des politischen Idealismus — die soziale Revolution, die sich in Spanien vorbereitet, wird eine solche des Hungers, des Elends sein.

Man weiß, wie elend der spanische Bauer daran ist; man weiß, daß er den Wein, der sonst die Hauptquelle seiner Einnahmen war, wegen des Zollkrieges mit Frankreich nicht absetzen kann, wenn er das Vter nicht um ein-nige Pfennige hingeben will. Der Anarchisten-Aufstand von Leris, die Putzche und das Attentat von Barcelona, in gewissem Sinne auch die Stände von San Sebastian waren Warnungszeichen. Aber die oberen Zehntausend

Spaniens scheinen sie nicht zu verstehen, denn in ihnen lebt noch ein Rest der Genußsucht, welche das aus der neuentdeckten Welt ins Reich Philipps II. strömende Gold einst in die Adern der spanischen Granden pflanzte. Vergeltens bemühen sich einzelne einsichtsvolle Männer aller Parteilichungen, den bestehenden Uebeln zu steuern, — sie können gegen die Genußsucht und die Sittenlosigkeit der Besitzenden und der Beamtenkreise nicht ankämpfen. Das Bild, das die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse Spaniens am Tage der 25jährigen Feter der Schlacht von Alcolea bieten ist sehr trübe. Gehobenen Mutes werden dieses Gedentfest nicht nur die Republikaner begehren für die sich im letzten Jahre, die Ausflüchte so günstig gestellt haben, wie kaum je seit der Wiederkehr der Bourbonen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 2. October.

So heimlich auch Riquel mit den Steuerkonferenzen thut, die er in Berlin abhalten läßt, so weiß man doch, daß es mit den Beratungen vorwärts geht. Bei der Wein- und Borsensteuer ist man sich noch nicht über die Grundzüge klar, während die Tabaksteuer ganz geschlichtet sein soll. Es war sehr einfach in den Frankfurter Ministerkonferenzen die Einführung der Tabak-Tabaksteuer zu beschließen; aber sich über die Art und Weise zu einigen, wie diese Einführung vor sich gehen soll, war bis

[Nachdruck verboten.]

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von Rudolf Schöps.

Fortsetzung.

„Ach Heinrich,“ sprach sie, „wie habe ich auf Dich gewartet. Der gnädige Herr hat, wie Franz mir erzählte, schon ein Duzend Mal geschickt und ist furchtbar böse auf Dich gewesen. Du hättest ihm doch auch sagen müssen, daß Du zur Stadt reiten wolltest, damit Franz so lange Deine Stelle bei ihm versehen konnte.“

„Oh — brummte Buchholz, „also er hat's gemerkt, dann wird's allerdings wohl ein Donnerwetter geben, aber sei nur ruhig, Kind,“ setzte er hinzu, indem er seiner Frau, die ihm in ihrer Sorge um ihn ganz besonders gut zu gefallen schien, einen herzhaften Kuß gab, „den Hals wird's nicht gleich kosten. Der Freiherr und ich wir kennen uns und haben schon mehr als ein Schornägel mit einander gehabt. Sieh, was ich gethan habe, daß mußte ich thun, es ist des gnädigen Fräuleins wegen geschehen, und ich habe damit nur das Versprechen erfüllt, welches ich der gnädigen Frau auf ihren Todtenbette gegeben habe.“

„Du hättest es aber doch dem Freiherrn sagen können, dann wäre ja nichts dabei gewesen; aber so ohne sein Wissen zu gehen, das war auch nicht Recht von Dir.“

„Schau, das verstehst Du nicht. Denn sieh, da der Baron Adalbert sich schon bereit erklärt hatte, die Postfächer selbst abzuholen, so würde der gnädige Herr gefügt haben, es sei nicht nöthig, daß ich auch noch hindüber ritt.

Ich hätte dann, da ich aber durchaus hin mußte, gegen seinen ausdrücklichen Willen handeln müssen und da habe ich es denn doch für besser gehalten, ohne seine Erlaubnis zu gehen. Das einzige übrige, was mich bei der Geschichte ärgert, ist, das es mir nicht gelungen ist, dem Schurken zuzerkommen. Doch wer weiß, wozu auch das am Ende gut ist. Vielleicht gelingt es mir diesmal, ihn zu ertappen. Also Kopf in die Höhe und wieder ein freundliches Gesicht gemacht, was Dir viel besser steht. Ich will unterdessen einmal hören, was mir der gnädige Herr zu sagen hat.“

Sonderliche Furcht schien Buchholz, in der That nicht vor dem zu erwartenden Donnerwetter zu haben, denn er schritt so flott und stramm die Treppe hinauf und machte dabei ein so sorgloses Gesicht, als ob durchaus nichts vorgefallen sei.

„Der gnädige Herr haben noch mir gefragt,“ sprach er mit unbefangener Miene, „ndem er in das Zimmer des Freiherrn trat.“

„Zum Teufel, was soll denn das heißen?“ fuhr der Baron auf, dessen schlechte Laune durch das lange Warten auf seinen Diener nicht gerade verbessert war. „Zehnmal muß ich schellen, ohne daß Jemand kommt, und als dann wirklich ein glücklicher Zufall den Franz hierher führt, erfahre ich von diesem, daß Du mit der Leda hinausgeritten bist, aber den Klusenkopf, einen Weg, von dem der Franz ganz richtig sagt, daß höchstens eine Ziege ihn passieren könne.“

„Der Franz ist ein Esel, gnädiger Herr, der den blauen Teufel vom Reiten versteht und auch mit einer Ziege nicht einmal da hinauf läme. Uebrigens müssen der gnädige Herr ja selber am besten wissen, daß die Sache gar nicht so schlimm ist, da Sie ja vor Jahren, als wir noch bei

der Schwadron standen, einmal eine Wette mit einem Ritte über den Klusenkopf gewonnen haben. Außerdem habe ich der Leda auch gar nicht zugemüht, mich da hinauf zu tragen, weil ich so etwas für eine Schinderei halte, ich habe das Thier am Zügel geführt und obendrein an denn schlimmsten Stellen gehoben und geschoben, so daß es also richtiger wäre, zu sagen, die Leda wäre mit mir über den Klusenkopf geritten.“

„Na, und wozu denn das Alles?“ warf der Freiherr ein, dessen Zorn trotz der etwas achtungswidrigen Beurtheilung seines Rittes durch die Erinnerung an die damals von ihm gewonnene Wette verraucht war.

„Weil heute der Geburtstag des gnädigen Herrn war, dachte ich, daß wie im vorigen Jahre, so auch diesmal dazu ein Brief von unserem gnädigen Fräulein eintreffen würde und da ich, offen gestanden, dem Baron Adalbert nicht über den Weg traute, so wollte ich die Briefe selbst holen und den Baron zuvorkommen.“

Fortsetzung folgt.

Bermischtes.

— Viel Zeit muß die Oberrechnungskammer des preussischen Heeres haben. Der Kommandeur eines Trainbataillons erhielt von ihr folgende amtliche Anfrage: Weßhalb für die Kasse des Traindepots täglich fünf Pfennige Milch verbraucht würde, während für die Kasse des Proviant-Magazins für den gleichen Zweck nur drei Pfennige verausgabt würden? — Eine nicht einfach zu beantwortende Frage! Die Erklärung des Kommandeurs lautete folgendermaßen: „Die Kasse des Proviant-Magazins udert sich von Weizen, welche sich an Mehl und Korn gemästet haben; die Kasse des Traindepots aber von soischem, die ihr Leben dünftig von den dortigen Vordervorräten z. frischen. Daraus erhebt der

den immer teurer, während der Verdienst immer geringer wird, es herrscht allgemeine Verzweiflung und Ratlosigkeit, der König weilt im Auslande, die Minister befinden sich auf Reisen, von der Einberufung des Parlaments ist keine Rede, anscheinend herrscht völlige Ruhe oder besser gesagt, Stumpfheit. Es ist zu fürchten, daß sich der Stumpfheit pöblich in Blut gegen die Regierung verkehren wird.

Der Bismarck Bulgariens heißt Stambulow. Auch er soll jetzt gehen. Aber es wird Verbindung dem Unbefähigten schwer werden, ihm bei Seite zu schieben. Stambulow schreibt in der „Sombada“, der Fürst sei zu klug, um nicht zu wissen, daß es gegen den Geist der Verfassung verstoßen würde, wenn er seinen ersten Ratgeber, der das Vertrauen des Landes genießt, entließe. Wollte sich der Fürst wirklich Stambulows entledigen, so wäre dies geeignet, das Land in einen Bürgerkrieg zum Nutzen Rußlands zu stürzen. Ein solcher Schritt wäre ein Gewaltakt gegen das Volk und hätte für die Krone schlimme Folgen.

Amerika.

Ein guter Kenner der brasilianischen Verhältnisse äußert sich dahin, wenn die Revolution Siegerin in den herrschenden Bürgerkriege bleibe, würde Admiral Rello höchst wahrscheinlich die Kaiserwürde wieder bestreiten, aber keinen der Enkel des letzten Kaisers, sondern den Prinzen August von Sachsen-Coburg, einen Schwiegersohn Dom Pedro's, zum Kaiser ausrufen. Die Meldungen über den Fortgang des Bürgerkrieges lauten noch immer recht widerspruchsvoll. Die Regierung behauptet, mit der Revolution werde es nächster Tage vorbei sein, hingegen heißt es von anderer Seite, daß die Stadt Rio de Janeiro durch ein erneutes Bombardement sehr schwer geschädigt und jetzt blockiert sei. Viele Personen sind getötet. Eine Anzahl größerer Städte ist vom Präsidenten Peixoto abgefallen. Aus Argentinien meldet die Regierung fortwährend Siegesnachrichten. Dabei kommt denn auch die Thatsache zu Tage, daß die argentinische Flotte den Hafen von Buenos Aires angegriffen hat. Sie ist zurückgeschlagen worden, immerhin fällt aber die Thatsache, daß auch hier die Flotte zur Revolution übergegangen ist, schwer ins Gewicht.

Aus dem Auertal und Umgebung.

Mitteilungen von totalem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Ein hiesiger Einwohner betrat vor Kurzem einen Materialwaarenladen hier, um Verschiedenes einzukaufen, legte sein Portemonnaie auf den Ladentisch und begab sich für einen Augenblick nach dem hinteren Theile des Ladens, um dort noch einiges mitzunehmen, bezahlte die gekauften Waaren mit dem in der Westtasche noch vorhandenen Gelde und ging nach Hause. Dort vernahm er sofort sein Portemonnaie mit ca. 100 Mk. Inhalt, ging nach dem Laden zurück, aber es war verschwunden. Niemand konnte ihm sagen, wo es hingekommen sei, doch lenkte sich sofort der Verdacht auf einen Arbeiter, der dabei gestanden hatte und das Portemonnaie an sich genommen haben mußte. Man beobachtete ihn, wie er sich tags darauf einen neuen Anzug, Stiefeln, Hut etc. kaufte, wodurch der Verdacht seine Bestätigung fand. Er bekannte denn auch den Diebstahl und räumte 51 Mk. in bar wieder heraus, die er von dem Gelde noch übrig hatte. Natürlich wird er seiner Strafe nicht entgehen.

Desgleichen mußte auf dem Bahnhof eine Frau arretiert werden, die einen Arbeiter, während dieser sein Billet löste, das Portemonnaie vom Schalterisch weg gestohlen hatte.

Der so dringend notwendige Bau der Zellbrücke ist nun wieder auf unbestimmte Zeit verschoben worden; auf eingegangene Anfrage an zuständigen Stelle deshalb, weil dies Jahr kein Geld für genannten Zweck in der Staatskasse vorhanden sei.

Die Kirchweihstage, die bei uns im Auertale allgemein gefeiert werden, sind vorüber, das Geschäftsleben bewegt sich wieder in den alten Bahnen. Die Kirchweih zeigt sich hier überall einer großen Heiterkeit und wird durch Kirchgang, Essen und Trinken gefeiert. Karren und Gans darf in den wohlhabenderen Familien nicht fehlen und Ruhen wird in Unmengen dazu verzehrt. Roth merkt man in diesen Tagen

in keiner Familie, denn Wohlleben herrscht überall und der Kirchweihstage, die unser Thal besuchen sind nicht wenige. Bringen auch die Festtage durch eine längere Unterbrechung der Arbeit stets eine Störung der Industrie mit sich, so ist doch die Kirchweihfeier mit den Gewohnheiten unserer Bevölkerung so verwichen, daß an eine Abschaffung des Festes in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Aue. — Aus der Re- Stadt ist von einer Geburt zu berichten, welche unter Eigentümlichkeiten der Zeit vor sich gegangen ist. Es erblickte nämlich ein munteres Knäblein das Licht der Welt zu Anfang des Tages, zu Anfang der Woche, zu Anfang des Monats und zu Anfang des letzten Vierteljahres.

Heute Abend wird unsere rührige Stadtkapelle wieder eines ihrer gediegenen Concerte zum Vortrag bringen und zwar Streichmusik, unter Mitwirkung der gesammten Capelle (28 Mann). Das Programm ist ein schön gewähltes und verspricht einen wirklichen Kunstgenuss, weshalb der Besuch nur zu empfehlen ist, zumal nach dem Concert Ball stattfindet, ein bekanntes Zugmittel für das junge Volk.

Um dem Publikum einmal wieder Vorzügliches zu bieten, hat die „Sächs. Festschule, Verband Auertal“ zu einem kommenden Freitag stattfindenden Concert mit darauffolgendem Ball die bekannte Rittmeisterkapelle aus Chemnitz engagiert, welche in voller Stärke und in dem historischen Pachtlokal am alten deutschen Edelknecht an diesem Abend im blauen Engel hier concertieren wird. In Anbetracht des guten Zwecks, den die Erträge des Concerts gewöhnen sind, ist der Sächs. Festschule ein guter Besuch sehr zu wünschen. Eintrittsbillets sind u. A. auch in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Das königliche Amtsgericht Schneeberg macht bekannt: Ueber das Vermögen des Handelsmanns Carl Gustav Härtel in Jelle wird heute, am 29. September 1893, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Auktionator Louis Bretschneider in Aue. Anmeldefrist bis zum 26. Oktober 1893. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungsstermin am 4. November 1893, Vormittags 11 Uhr. Offener Arrest und Anzugsfrist bis zum 20. Oktober 1893.

Es wird bekanntlich jungen Handwerkern die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst unter Dispensierung von der Prüfung in fremden Sprachen gewährt, wenn sie in den Elementarfächern sehr gut bewandert sind und eine hervorragende praktische Prüfungsarbeit ausgeführt haben. So hat ein Schüler der deutschen Fachschule für Flechtarbeiten in Aue, Klempner Wilhelm Becker aus Schweinfurt, die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erworben. Seine Prüfungsarbeit, eine aus Radeln gefertigte Weinlanne, ist Handarbeit. Die Lanne ist sehr sauber ausgeführt und zwar mit punzierten Ornamenten.

Ein verwerfliches Verfahren beim Schlachten des Kleinviehes ist das absichtlich schwache, ungenügende Betäuben der Tiere vor dem Abstecken. Viele Schlächter sind der Meinung, daß ein Tier, welches vollständig bewußtlos gemacht, „tot geschlagen“ würde, nicht genügend ausblute. Das ist ein Irrtum. Das Herz hat sein eigenes Nervensystem und bewirkt die Zirkulation des Blutes durch den ganzen Körper noch geraume Zeit, wenn das Großhirn selbst vollständig zertrümmert ist. Bei ungenügender Betäubung können Bewußtsein und Schmerzgefühl während des Absteckens wieder zurückkehren, besonders gegen das Ende der Verbildung, bei Entleerung der kleinsten Blutgefäße, wobei äußerst schmerzhaft Krämpfe eintreten. Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß die Ausblutung vollkommener ist, das Herz kräftiger arbeitet, wenn das Tier plötzlich und vollständig betäubt wird, als wenn es ohne Betäubung, in Todesangst und Schmerz geschlachtet wird. Selbstverständlich muß das Abstecken des Tieres der Betäubung unmittelbar folgen.

— (Ratschläge für Hotelgäste.) Der Reisende lehne stets das erst angebotene Zimmer ab, auch wenn es gut ist. Er erhält dann als wäherlicher Gast ein noch besseres und wird aufmerksamer bedient. Schredliche Folgen hat ein zweites Zimmer und ein bescheidenes Benehmen — kaum daß einem die Schuhe ordentlich gepugt werden. Kann man es hingegen über sich bringen, eine schäbliche Gegenheit herbeizuführen, um den Keller gleich im Ansaug einen Egel zu heben, so wird sich ein hochachtungsvoller Verkehr voll-

Aufmerksamkeit und Rücksicht entwickeln. Das Stubenmädchen klinge man jeden Augenblick herbei, um zu zeigen, daß man zu Hause geübt ist, sich fürzlich beneuen zu lassen; giebt es 3 Handtücher täglich, so willige man deren 6, sowie eine Schwimmbühse, Hängematte, eine Strickleiter oder dergleichen ungewöhnliche Dinge. Ferner erkundige man sich, wann die Table d'hôte ist, gehe aber erst zu dieser Zeit anderswohin essen, damit der Wirt gewahrt, daß man sich von ihm nichts vorschreiben läßt. Nachts beim Aussteigen werfe man die Stiefel gegen die Nachbarkür oder wenigstens gegen den Fußboden — andere Passagiere thun dies auch. Wer gewohnt ist, mit einem Kausche nach Hause zu kommen, unterlasse dies auch im Hotel nicht, es könnte ihm schaden. Schließlich veräume niemand, wegen der Rechnung einen Streit anzufangen; häufig giebt der Wirt nach, und wenn auch nicht, so hat sich der Reisende doch einen bemerkenswerten Abgang gesichert und bleibt als „schneidiger Kerl“ in Erinnerung.

Der Humor auf Reisen kommt namentlich in den Fremdenbüchern der Gasthölse zum Ausdruck. Ein Berliner hat auf einer kleinen Rundreise eine ganze Blumenlese scherzhafter Bemerkungen gesammelt. In einem Thüringer Fremdenbuch bezeichnete sich ein Reisender als „Hoffenarzt aus Monrovia, 12 Stunden hinter Afrika“, und ein Ehepaar als „Klavierspieler aus Kamerun und Frau, geb. Prinzessin von Belgien“. Dester leitet die Bemerkung wieder: „Siebentzig verfolgt, 3000 Mk. Belohnung.“ Die Tochter eines sehr bekannten Berliner Professors Fräulein Alice von B., verewigte sich in einem Fremdenbuch am Rhein als „ledige Rixe aus dem Havelser, der nicht zu trauen ist.“ Ein Fräulein Agnes E. schrieb in der Ruost „Bemerkungen“, daß sie „auf der Eroberungstour“ sei. In einem Fremdenbuch in Frankfurt a. M. steht hinter dem Namen eines Mannes: „Ein Unglücklicher mit sieben Weibern.“ Ein Gebirgstourist bezeichnete sich als „Jorollendertilger und Bergtranker.“ Eine Dame gab als „besondere Kennzeichen“ an: „Singt großartig und sucht seit 50 Jahren einen Mann, da der erste aus Gram gestorben ist.“ In einem anderen Fremdenbuch suchte ein Fräulein Maria U. einen „Mann mit einem großen Vermögen.“ Näheres zu erfahren wegen Schönheit und Größe bei Frau S. in Bad Ems.“ Darunter standen die Worte: „Dem Mädchen kann geholfen werden.“

Der Privatier Abel aus dem schwäbischen Oberland hat, obwohl der englischen Sprache nicht mächtig, beschlossen, der englischen Metropole einen Besuch abzugeben. Nach seiner Rückkehr über seine Reiseindrücke befragt, antwortete er: „Das ist a Malefizcorps, die Engländer. I han deutlich g'schrieba ins Fremdenbuch, i hoß: Abel, und doch hent se me Mister Edel g'hoßa. No, i han deut, wenn eahrs grad hau wend, kann i au Edel hoßa, und han am andere Tag Edel neig'schrieba. Was geschieht? Jetzt hent se me „Mister Edel“ g'hoßa. I dent Malefizlogn hend's schau; doch i ta nig macha und will ihna da Wila laud und schreib mit Abel. Jeg, pop Hollaputz, hent mi dia Malefizloga Edel g'hoßa.“

Eine Teufelsantriebung hat im Ballfahrtsorte Figogna bei Venua stattgefunden. Eine Jungfrau von 22 Jahren war von nicht weniger als 16 Teufeln besessen. Etwa 50 Priester unter Anführung eines Bischofs haben die Unglückliche, die durch zwei robuste Bauernjungen auf einem Bette festgehalten wurde, einen ganzen Tag gequält mit ihren Gebeten und Beschwörungen. Alles im Beisein einer großen Zahl Gläubiger, die zu- und abgingen. Am Abend konnte sie troste Botschaft verkündet werden, daß fünf böse Geister überunden seien. Die übrigen wurden für eine andere Vorstellung reserviert.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Mittwoch, den 4. Oktbr. Abends 1/9 Uhr evang.-luth. Männerverein. Missionsgeschichte I: P. Kaiser.

Freitag, den 6. Oktbr. Vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.

Cheviat od. Buglin für ein. ganzen Anzug zu Mk. 5.75
Belour od. Samungarn für ein. ganz. Anzug zu Mk. 7.75
je 3 Meter 3 cm. berechnet für den ganzen Anzug versehen
direkt an Jedermann.
Erstes Deutsches Tuchverlagsgeschäft Osttinger & Co., Frankfurt
a. M. Fabrik-Depot.
Muster franco ins Haus. Nicht passendes wird zurückgenommen.

Neue Kartoffel-Komödie



welche Heiterkeit in jeden Familienkreis bringt, wo Kinder sind, und deshalb in keiner Familie fehlen sollte, solet man in:

Payne's Illustrirt. Familien-Kalender 1894.

Preis mit 7 Extra-Beilagen 50 Pfennig.

Man sehe genau darauf, dass man Payne's Illustrirtes Familien-Kalender kauft, da es gewissenslos Colportage gibt, die unter ähnlichem Titel, zwar billiger, aber untergeordnete Ereignisse anbieten.
Payne's Illustrirtes Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.



Warte:
E. Müller
Klingenthal.

„Carmella“

Beim Einkauf beachte man ob. Schutzmarke.
Dieses vorzügliche Fleckwasser dient zur schnellen u. leichten Entfernung aller erdenklichen Flecke.
Niederlage des „Carmella“
bei Herrn W. Kuntzsch, Apotheke, Aue.
Extra sandfrei gebleichte Schwämme ebenfalls.

Neue praktische Dokumenten-Mappe für Jedermann.

Diese Mappe ist unübertrefflich zum Aufbewahren und schnellen Auffinden wichtiger Schriftstücke und Wertpapiere aller Art. Jede Mappe hat 12 Abteilungen und kann zur Aufbewahrung von Zeugnissen, Personalpapieren, Steuerzetteln, Wertpapieren, Mietverträgen etc. verwendet werden. Diese Mappen sind in starker Colicobede mit Pressung und Goldtitel gebunden, die 12 Fächer aus starker brauner Lederpappe dauerhaft hergestellt und so eingebunden, daß jedes Fach für sich geschlossen ist, und nummeriert, aber nach Bedarf sofort und bequem aufgeschlagen werden kann.

Ich empfehle und halte am Lager: No. 1. 26 cm hoch, 20 cm breit, à 3 Mk., No. 2. 33 cm hoch, 24 cm breit à 3 Mk. 50 Pf. Für Porto berechne 50 Pf. für jede Mappe.

W. Mark, Erfurt.
Buchhandlung für Gartenbau u. Landwirtsch.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist von hervorragender Qualität.

Fürstliche Brauerei Köstritz. (Begründet 1898) (Begründet 1898)



Beste Auszeichnungen für Malz-Gesundheitsbier auf den Internationalen Ausstellungen Leipzig 1892, London und Wagnburg 1893.

Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Gehaltes und geringen Alkoholgehaltes besondere Kindern, Blutarmen, Wäghnerinnen, währenden Müttern und Konvaleszenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Aue bei Herrn Max Schmidt und in Belle bei Herren Hermann Köhner u. Louis Richter.

Süßrahm-Tafelbutter,
für hochfeine Alpen-Waare, das Beste, was in Deutschland existirt, Abnehmer gesucht. — Probe-Collis à 9 Pfund zu billigsten Tagespreisen per Post gegen Nachnahme.
Zuf. Selter, Molkerei-Produkte, Rempten bayer. Algäu.

Zur gefäll. Beachtung.
Einem geehrten Publikum des Auertales zur gefäll. Nachricht daß ich das in Georgi's Haus am Bahnhof befindliche
Tabak- und Cigarren-Geschäft
übernommen habe und bemüht sein werde, nur gute und solide Waare zu führen. Einem geneigten Zuspruch steht entgegen
E. Nürnberger,
Belle, am Bahnhof Aue.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

Concert-Gesellschaft Aue.
Donnerstag, den 12. October a. c., Abends 8 Uhr
im Hotel „zum blauen Engel“
Stiftungsfest
mit Abendessen u. Ball.
Der Vorstand.

**Altdeutsche
Küchen-Möbel**
— Specialität —
aus Eichen-Holz, Eiche gemalt, mit altdeutschen Sprüchen, sehr geschmackvoll und solid ausgeführt.
Complete Küchen-Einrichtungen
von M. 75,—, 100,—, 150,—, 200,—, 250,—, 290,— 310,—.
(Prämiirt auf der Gewerbe-Ausstellung zu Dresden.)
Man verlange Preis-Courant.
Rother & Kuntze,
Chemnitz, Möbelfabrik.

Abonnements-Einladung.
Sächsischer Landes-
Anzeiger
(Chemnitzer General-Anzeiger)
mit den sechs Beiblättern:
1. „Sächsischer Erzähler“
2. „Sächsische Gerichts-Zeitung“
3. „Kleine Botschaft“
4. „Sächsisches Allerlei“
5. „Illustr. Unterhaltungsblatt“
(ausgezeichnet künstlerisch ausgestattet),
6. „Lustiges Bilderbuch“
(ausgezeichnet künstlerisch ausgestattet).

Diese verbreitetste unparteiische
tägliche Zeitung
mit 6 wöchentlichen Beiblättern
kostet monatlich
nur 40 Pfennige.
Eingetragen in der Postzeitungs-
Preislifte:
S. Nachtrag. 5680.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist im Gebrauch der Billigste.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist im Gebrauch der Billigste.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen habe ich eine **grössere Partie Bücher** der schönen Litteratur und aus allen Wissenschaften abzugeben. Ich bitte Bücherfreunde und Liebhaber Verzeichnisse von mir direkt verlangen zu wollen.
Gustav Moldenhauer,
Elbing, Brandenburgerstr. 16.

600 000 Francs !!
ist jährlich 3 mal der Haupttreffer der **Türkischen 400 Francs-Lose.**
Ferner 3 mal 300 000, 3 mal 60 000, 3 mal 25 000, 6 mal 20 000, 6 mal 10 000 Francs, etc., im Ganzen.
4 920 000 Francs. (à 80 Pfg.)
Nächste Ziehung 7. Octb. 1893.
Jedes Loos gewinnt mindestens Mt. 230. Monatl. Einz. mit vollem Gewinnrecht von dieser Ziehung an auf ein ganzes Originalloos Mt. 4.
Porto 30 Pfg. Gewinnlisten gratis.
Bestellung erbitte umgehend.
Sant-Agentur Döring,
LISSA in Schlesien.

Gummi-Artikel,
bestes französisches Fabrikat empfiehlt M. Rudolph's Versandhaus, Dresden N., Jacobsgasse 6. Ausführliche Preisliste in geschlossenem Brief.

Buchhaltung
einf., dopp., italienische und amerikanische, Inventur- und Bilanz-Abschluss, Corresp., Wechselrecht, Rechnen, Zinscontocorrent, Stenographie. Ged. briefl. Ausbildung zum perf.
Buchhalter.
Prospect und Probebrief gratis.
Kaufm. Handels-Institut
Köln **E. M. Kilinger.** a. Rh.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist von hervorragender Qualität.

„Unbezahllbar“
ist **Crème Grollich** zur Verschönerung u. Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröthe etc. Preis 1.20 Mk. Grollichsalbe dazu 80 Pf. Erzeuger: J. Grollich in Brünn.
Das Schöffengericht des Landgerichts I in Berlin u. das Amtsgericht in Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grollich kein Geheimmittel, sondern ein zur Verschönerung des Körpers dienender Toiletteartikel ist. Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen und bei Frisours. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke zu Leipzig-Schkeuditz.

Suche!!
Kaufe alte rote sächsische 3 Pfennig-Briefmarken aus den Jahren 1850 bis 1852 pro Stück zu 40 bis 50 Mt., auch zu hoch. Preisen and. alte Marken u. Franc-Couvertes von 1840—1870, die man in alten Briefschaften findet, **S. Eggersglüh,** Dresden, Baugartenstr.

Thee für chronische Lungen und Halskrankheiten!
Nurztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten der Lunge und des Halses: Schwindel, Asthma, Rehlkopfleiden. Die Broschüre über die Anwendung des Thees und über die Heilerfolge gratis. Jedes Paquet Thee für zwei Tage reichend kostet Mt. 1.20 Central-Depot **M. Wolffsch,** Berlin N., Schwebelstrasse 257.

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfutttermehl
G. & O. Lüders, Hamburg.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist im Gebrauch der Billigste.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.

2 Bauschlosser
gesucht, Köhnitz, Nr. 234, am Markt.

Alte Krampfaderngeschwüre,
langjährige Heilung, veraltete Geschlechtsleiden, heilt brieflich sicher, schmerzlos und billig ohne Berufsbürdung unter schriftlicher Garantie. Unerreicht. 23 jährige Praxis.
Fr. Jeckel, Breslau, Neudorfstr. 3.

Novor, neue beste Maschine, soll billig verkauft werden.
Köhnitz, Markt Nr. 234.

Näh- & Strickmaschinenbesitzer.
Zum Schmieren der Nähmaschine gebraucht das Beste; es ist das Billigste! Die dem Petroleum ähnlichen Petroleum haben keinen klebrigen Fettgehalt und ruiniert die Maschine. **Klaenöl** ist das beste Strick-Maschinenöl, es besitzt größte Schmierfähigkeit und harzt nicht! **Klaenöl**, präparirt für Nähmaschinen zc. von **Möbius & Sohn,** Hannover, ist zu haben bei **Hrn. Viktor Tröger** in Aue.

2 Herren suchen ein
Logis
womöglichst bei einer Wittwe.
Adressen sind niederzulegen in der Exped. d. Bl.

Zum Waschen
von Wäsche in und außer dem Hause, zum Scheuern u. Reinemachen empfiehlt sich
Johanne Christiane Mosing,
Neustadt, Döstr., Sachada's Haus.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist von hervorragender Qualität.

Deutsche Frauen-Zeitung.
Wöchentlich 2 Nummern und monatlich 4 Unterhaltungsblätter für junge Mädchen u. die Kinderwelt, vierteljährlich 1 Kochbuch in Buchform, verbunden mit
Illustrirter Moden-Zeitung
monatlich 2 achtseitige Nummern und 1 Schürzenheftchen. Diese bezeichnende und unterhaltende Artikel über Alles, was das gesamte Gebiet der Frauen-thätigkeit in der Familie u. im Erwerbsleben berührt. Gediegene Feuilleton, grosser Sprechsaal.
Kostenlose Stellen-Vermittelung
durch Inserate für alle besseren Stellen des weiblichen Geschlechts. Die eine Seite der **Einzigsten Frauen-Zeitung**, welche über den heutigen Stand der Frauenbewegung bringt, und viele Erfahrungen, sowohl in geschäftlicher als beruflicher Natur sind, energisch unterstützt.
Preis vierteljährlich nur Mt. 1.50
frei ins Haus Mt. 1.75.
Bestellungen bei sämtlichen Postanstalten.
Inserate pro Zeile 30 Pf.
Probe-Nummern durch **H. Jenne's Verlag,** Coppenhagen-Berlin.

Gesundheit
ist das schönste Gut auf Erden.
Dr. med. J. U. Hohl's
Blutreinigungspulver heilt unbedingt Hautauschläge jeder Art, freibartige Krankheiten, Pocken, offene Weine, Feuer-Straspheln, böse Augen, Ohren, Nasen zc. bei Kindern. Preis pr. Schachtel Mt. 1.25. Schachtelmarke: Unterschrift des Erfinders J. U. Hohl, Dr. **Tausend Zeugnisse.**
Zu haben bei Apotheker Künze in Aue, Adler-Apothek in Chemnitz & in allen übrigen Apotheken.

Gefundenes Geld!
alte Briefmarken und Postcouverts mit eingepprägter Marke, speciell Deutsche von 1850—73 kaufte ich und bezahle Seltenheiten bis
à 100 Mark
Ankaufspreise gratis. Vorkaufangebot erbeten.
Heinr. Steinecke,
Königl. Schauspielers,
Hannover, Wolfstraße 24.

Nordhäuser Kraft-Cichorien
ist um 1/3 ergiebiger als andere gute Sorten.